

Eötvös Lóránd Universität
Philosophische Fakultät
Geschichtswissenschaftliche PhD-Schule
Archäologisches Programm
PhD-Dissertation

Thesen

Orsolya F. Lajkó

Frühneuzeitliche Töpferei der südlichen Tiefebene
ethnographische und archäologische Aspekte der Keramikherstellung
von Hódmezővásárhely in dem 17. Jahrhundert

Budapest
2007.

Die vorliegende Dissertation hat die archäologische und typochronologische Darstellung der frühneuzeitlichen Töpferei der südlichen Tiefebene sowie eine komplexe historische und ethnographische Studie zum Ziel. Als Ausgangspunkt gelten die Keramikfunde zwei ausgewählter Fundorte; Hódmezővásárhely Alte Kirche und Hódmezővásárhely Bocskai Srt. 17. Dank der großen Menge des Fundmaterials wurde es möglich während der Auswertungsarbeiten mit zahlreichen Fragen der Keramikforschung dieser Zeit konfrontieren zu können. Es wurden typochronologische Forschungen und Stilanalysen durchgeführt, Zusammenhänge mit der volkstümlichen Töpferei studiert. Die Forschungen trugen zur Klärung des Ursprungs der ungarischen volkstümlichen Keramik in der Region bei.

Der Aufbau der Dissertation

Die Dissertation besteht aus neun Kapiteln. Die Forschungsergebnisse werden durch Diagramme, Tabellen und statistische Daten erläutert. Nach der Begründung der Themenwahl, des Forschungsobjekts und der Zielsetzung in der Einleitung, sowie einer forschungsgeschichtlichen Übersicht folgt die ausführliche Beschreibung der Arbeitsmethoden. Eine selbständige thematische Einheit bildet das Kapitel über die frühneuzeitliche Terminologie und die archäologischen Anwendungsmöglichkeiten des historischen Quellenmaterials und der ethnographischen Gefäßtypologie. Die typochronologische Auswertung der archäologischen Fundkomplexe beginnt mit der Beschreibung der Fundumstände und der chronologischen Darstellung der Fundorte, darauf folgt die Beschreibung der Keramik von Vásárhely in dem 17. Jahrhundert in einer Aufteilung nach Gefäßtypen. Die Bearbeitung erfolgte bei jeder Gefäßkategorie nach den gleichen Schwerpunkten. Es werden nicht nur die technologischen Eigenschaften – wie Materialfarbe, Magerung, die Technik des Brennens und Drehens – und die Formen beschrieben, sondern auch die Eigentümlichkeiten der Verzierungstechniken innerhalb der Gefäßkategorien.

Den vorrangigen Forschungszielen entsprechend sind die ethnographische Analyse der Schalentöpferei von Vásárhely, die Ergebnisse der typologischen und chronologischen Auswertung, sowie die archäologische und ethnographische vergleichende Analyse des Keramikfundes in einem gesonderten Kapitel zu finden.

Die aus der Forschungen gezogenen Lehren, sowie die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der weiteren Forschung in diesem Thema werden in dem abschließenden Teil der Studie erörtert. Anschließend folgt das Literaturverzeichnis und der Anhang mit Plänen, Zeichnungen über die Fundorte und Bildern. Die Farbbilder und Zeichnungen geben über die Gefäßtypen des Fundkomplexes und die angewandten Verzierungstechniken Aufschluss.

Zielsetzung und Forschungsmethode

Die Untersuchung dieses Themas ist einerseits wegen der Forschungslücke notwendig, andererseits weil diese Keramik in der Entwicklung der frühen Volkskeramik eine entscheidende Rolle spielte.

Diese Studie wurde mit der Absicht durchgeführt die archäologisch analysierbaren Merkmale der frühneuzeitlichen Keramik umfassend zu erforschen, in weiterem Sinne die historisch und regional bedingten Wesenszüge des örtlichen Keramikstils zu untersuchen. Der Zielsetzung entsprechend wird untersucht mit welchen Komponenten die Gefäßherstellungskunst einer Region beschrieben werden kann, welche Einzelmerkmale sie im Vergleich zur Gefäßherstellungskultur anderer Regionen aufweist und wie sie in die Gesamtheit des europäischen Kulturkreises hineinpasst. Durch Erweiterung der Zeitspanne und Anwendung ethnographischer Daten wird versucht den Ursprung der volkstümlichen Keramikkunst von Vásárhely zu klären. Um das Ziel zu erreichen ist das Herausheben einzelner Untersuchungsaspekte notwendig, sowie müssen ethnographische Kenntnisse bezüglich der Töpferei der südlichen Tiefebene mit einbezogen werden.

Die Zusammenhänge in der Keramikunst der 17-19. Jahrhunderte sind nur so zu klären, wenn wir sowohl das archäologische als auch das ethnographische und das geschichtswissenschaftliche Quellenmaterial als Ganzes in Betracht ziehen. Die Aufgabe der Erforschung der Töpferprodukte aus dieser Epoche muss – in erster Linie aus methodischen Gründen – die Archäologie auf sich nehmen, um so mehr weil das schriftliche Quellenmaterial und die in den ethnographischen Sammlungen bewahrten Keramikgegenstände viele Fragen offen lassen. Bei der Materialauswahl hatte ich zwei wichtige Aspekte. Mein Absicht war Fundkomplexe auszuwählen, in denen einerseits die Gefäßtypen aus der Zeit der Türkenherrschaft aufzufinden sind – wie zum Beispiel Fußschalen und aus rotem Material mit Reduktionsbrand hergestellte unglasierte oder graufarbige Flüssigkeitsbehälter – andererseits auch die ethnographisch gekannten Töpferwaren, wie unter anderen die innen glasierten dünnwandigen Töpfe mit Engobe, und die Schalengefäße mit Linienverzierung (íróka). Ich habe versucht einwandfrei dokumentierten, gut datierbaren und aus geschlossenen Objekten stammenden Fundmaterialien aufzuarbeiten.

Die Ergebnisse der Forschung und der Auswertung

Das untersuchte Material aus den gewählten Fundorten besteht aus mehr als 5000 Keramikgegenständen, darunter 41 vollständigen oder teilweise ergänzten Gefäßen. Die Datenaufnahme erfolgte teils mit Computer teils manuell, auf Fundbeschreibungskarteien, nach vorher ausgewählten Gesichtspunkten. Neben den in dem Museum üblichen Registraturdaten umfasst die Beschreibung die herstellungs- und verzierungstechnischen Eigentümlichkeiten jedes Keramikgegenstandes. Zur Untersuchung der frühneuzeitlichen Töpferei als Ganzes war es erforderlich ein einheitliches terminologisches System auszuarbeiten sowie die Typengruppen und die formalen Eigenschaften der Gefäßbruchstücke präzise zu definieren.

Zur Ausarbeitung der archäologischen Keramikterminologie der Frühneuzeit wurde einerseits die ethnographische Nomenklatur, andererseits die Daten der historischen Quellen der Zeit betrachtet. Als historische Anhaltspunkte dienten die frühneuzeitlichen Selbstbiographien, Beschreibungen über die Tischbräuche der höfischen Ordnung sowie das örtliche Archivgut (Testamente, Nachlassinventare, Töpferzunft-Limitationen). Das Wissensgut der historischen Quellen in bezug auf die Erforschung archäologischer Keramik ist gewissermaßen beschränkt, weil sie über den Charakter und Niveau der einstigen Töpferei meistens schweigen. Auch wenn sie etwas sagen, geben sie vorwiegend nur über den Alltag der höheren Gesellschaftsschichten Auskunft.

Die Auswertung der Fundkomplexen der südlichen Tiefebene erfolgte nach Gefäßtypen. Neben den in den historischen Quellen vorkommenden Gefäßbenennungen stützte ich mich in erster Linie auf die ethnographische Gefäßtypologie. Die Keramikforschungsmethoden der Ethnographie und der Archäologie weisen in vielen Einzelheiten Unterschiede auf, das in einigen Fällen die Bestimmung der archäologischen Gefäßtypen nach ethnographischen Terminologie erschwerte. Der grundlegende Unterschied ist, dass die Ethnographie mit ganzen Gefäßen arbeitet und ihre Nomenklatur auf einem Typ-Name-Funktion System ruht. In den vorwiegend aus Bruchstücken bestehenden archäologischen Komplexen ist dagegen die Bestimmung der Funktion meistens nicht möglich, und auch zeitgenössische Benennung der Gefäße ist nicht bekannt. Die Lösung bietet die strikt nach der Form gesonderte Gefäßgruppierung, wobei die Hauptgruppen die Bruchstücke bilden, die typologisch gleiche Eigenschaften aufweisenden. Die Einteilung in die Untergruppen basiert auf der Abweichung

der Verzierungsstechnik, auf der Größe und den Proportionen der Gefäße. Methodisch ist es sehr wichtig, dass die Untersuchung der Keramik möglichst nicht in Form von Bruchstücken, sondern in Form von Gefäßtypen erfolgen sollte. Als Ergebnis der Aufarbeitung konnte ich die folgenden Typengruppen feststellen:

- I. Flachgefäße
 - a. Schalengefäße – Schalen und Teller
 - b. Töpfe, Fußpfannen
 - c. Deckel
- II. Bauchgefäße
 - a. Bauchgefäße ohne Hals – topfartige Gefäße
 - b. Bauchgefäße mit Hals – krug- und kannenartige Gefäße
- III. Andere Keramikprodukte – in diese Gruppe gehören alle Töpferwaren, die durch ihre Eigenartigkeit, Form und Funktion in keine der oberen Kategorien hineinpassen – z.B. Kerzenhalter, Pfeifen, Ofenprodukte, Netzbeschwerer. Auf Grund des beschränkten Umfangs wird diese Kategorie in dieser Dissertation nicht behandelt.

Zu den Schalengefäßen gehören Schalen und Teller verschiedener Größe. Bei der Auswertung konnte festgestellt werden, dass ihrer Funktion entsprechend die Schalen tiefer sind, die Teller weisen eher eine flächere Form auf.

Ihre Gruppierung erfolgte nach formalen Eigenschaften, Randtypologie und Verzierungsstechnik. Die Ergebnisse der Auswertung der Schalen und Teller lieferten Antworten auf einige – bezüglich der Gefäßherstellung dieser Zeit bestehenden – Streitfragen, wie die Chronologie und die Funktion der linienverzierten und der ritzglasierten Keramik, sowie der Ursprung der Techniken Gerinnglasierung und Sgraffito. Bei dem linienverzierten Keramikmaterial wurden die Verzierungsstechniken der Gefäße mit dunklem und mit hellem Grund und das System der angewandten Motive gesondert untersucht. Wir haben versucht den Ursprung, die Verbreitung und die funktionelle Rolle des frühneuzeitlichen verzierten und glasierten Keramikstils zu bestimmen.

Die Kochtöpfe und die Deckel des Fundkomplexes sind unter den Flachgefäßen vorgeführt. Bei der Auswertung der Kochtöpfe versuchten wir die sich hinter den typologischen Veränderungen der Gefäßformen und Gefäßteilen verborgenen chronologischen Eigentümlichkeiten aufzuklären, sowie aus der Untersuchung der angewandten Rohstoffe und Magerungstechniken auf die Handelsverbindungen zu schließen. Die Deckel des Fundkomplexes sind ohne Ausnahme konisch geformt, die Deckelknöpfe und die Bögen der Seitenwände sind unterschiedlich. Die Deckelränder passen zu den Randformen der Kochtöpfe, sind aber einfacher ausgearbeitet. Durch den Vergleich der Durchmesser der Deckel- und der Töpferränder konnte ich die Rolle der Deckel in der Aufbewahrung von Lebensmitteln nachweisen, es konnte auch ein Zusammenhang zwischen dem Gefäßmaterial und dem Anwendungsbereich festgestellt werden.

Die topfartigen Gefäße stellen den Hauptteil des genannten Fundkomplexes dar. Der Größe nach sind große, durchschnittliche und kleine Gefäße vorhanden, vertreten sind auch Näpfe, und es besteht eine Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins der Kugeltöpfe (Silke), das Vorkommen der Kannenform konnte aber nicht eindeutig nachgewiesen werden. Die topfartigen Gefäße sind eiförmig, teils henkelig und teils henkellos. Zweihenkelige Gefäße kommen in unserem Material nicht vor. Die größte Vielfaltigkeit zeigt die Verarbeitung der Ränder, auch die Gruppierung erfolgte teilweise nach diesem Merkmal. Eine sehr wichtige Gruppe bilden die innen glasierten Töpfe mit Streifenbemalung. In eine andere Gruppe gehören andere bemalte Gefäße, die von den obigen sowohl in der Verzierung als auch in dem Material abweichen. Gemeinsame Merkmale sind die hellbraune oder seltener die blässrote

Farbe, dicke Gefäßwand und starke Sandmagerung. Die Innenseiten sind unglasiert. Die Verbindung zwischen der Gefäße dieser Gruppe besteht nicht nur in dem Material, sondern auch in dem einheitlichen Stil der Bemalung. Die Untersuchung des Rohstoffes der Gefäße ließ auch in die einstigen Handelsverbindungen Einblick gewinnen, es war möglich deren Charakter und Richtung zu klären. Neben den gekannten gömörer Zusammenhängen besteht die Möglichkeit eines Warenaustausches in östlicher Richtung.

Die zweitgrößte Gruppe des Fundkomplexes von Vásárhely stellen die Bauchgefäße mit Hals dar. In dem Fundmaterial kommen Fragmente von weißgelben, hellbraunen, ziegelroten und mit Reduktionsbrand hergestellten grauen und grauschwarzen Flüssigkeitsbehältern vor. Die Auswertung erfolgte nach den Fragmenten und nach der Herstellungs- und Verzierungstechnologie. In dem bearbeiteten Fundkomplex der Tiefebene kommen enghalsige Henkelkrüge meist mit zusammengedrückter Lippe und mit Filtereinsatz, sowie Kannen mit weiter runder Lippe in einigen Fällen mit Tülle vor. Neben diesen folgern wir auf das Vorhandensein der Krugform. Der Fundkomplex ermöglichte nicht die Rekonstruktion der Tüllengefäßform, hat aber bestätigt dass diese Gefäßform im Gebrauch war. Auch die typchronologische Analyse der Henkeltypen der Flüssigkeitsbehälter lieferte ein sehr wichtiges Ergebnis, indem sie die früheren chronologischen Schlussfolgerungen bekräftigte. Wir haben uns auch mit dem Problem der Herkunft der Schwarzkernik beschäftigt. Die Verzierung dieser Keramik lässt die Herkunft nicht eindeutig feststellen. Ich habe die Schwarzkernik der Frühneuzeit von Vásárhely nach Form und Verzierungsverfahren charakterisiert und eine Lösung zur Bestimmung des Herstellungsortes gegeben. Ähnlich habe ich die rotgebrannten Flüssigkeitsbehälter des Fundkomplexes bewertet, die Bauchgefäße mit Linienverzierung und mit Ritzglasierung charakterisiert. Das Vorkommen dieser Gefäße in der Region der Tiefebene gilt als Ausnahme.

Die Eigentümlichkeiten des Gefäßkomplexes erforschend stellte sich heraus, dass hinter den Abweichungen in der Form und Verzierung nicht immer chronologische und typologische Hintergründe aufzufinden sind. Obwohl die Gefäßtypen die gemeinsamen Merkmale der Gruppe aufweisen, die Bruchstücke zeigen nicht unbedingt alle Merkmale ihrer Kategorie. Der Zielsetzung entsprechend haben wir den regionalen Charakter der Töpferkunst dieser Zeit unter die Lupe genommen, und durch die eingehende Untersuchung der eigentümlichen Merkmale konnte eine regionale Absonderung in der Keramikkultur der Zeit nachgewiesen werden. Wir haben festgestellt, dass die Keramik größtenteils am Ort und Stelle hergestellt wurde oder aus naheliegenden Zentren stammt. Was die topfartigen Gefäße betrifft, mehrere Exemplare stammen von fernen Gegenden, die auf Handelswegen in diese Region gelangen sind.

Unsere Forschungsergebnisse – die vergleichende Analyse der Gefäßherstellung dieser ethnographischen und archäologischen Epoche – haben die verbreitete Annahme, dass die türkische und südslawische Töpferkunst auf die Töpferei der südlichen Tiefebene einen entscheidenden Einfluss gehabt hätte, und die Ausreifung des regionalen Stils direkte frühneuzeitliche Vorläufer hätte nicht bestätigt. Die Gefäßkultur der 16. und 17. Jahrhunderte ist von einheitlichem Charakter, der Stil der Produkte und die Zusammensetzung des Gefäßkomplexes weicht von den anderen Komplexen dieser Zeit nicht wesentlich ab. Noch kann nicht über die eindeutige Absonderung der Gegenstandspopulationen nach Gesellschaftsschichten gesprochen werden, und auch der Stil der kleineren Regionen sowie die regional charakteristischen Gefäßformen und Verzierungstechniken sind nicht handgreiflich. Aus dem archäologischen Material fehlen die für die volkstümliche Töpferei charakteristischen, repräsentativen Gefäßtypen, und die Verzierungsmethoden der

volkstümlichen Tongefäße sind nur teilweise aufzufinden. Nicht einmal die Analyse der für den Vergleich am meisten geeigneten linienverzierten Gefäße brachte Ergebnisse in bezug auf die Bestätigung der Kontinuität. Der Hauptteil der untersuchten Keramikkomplexe kann anhand der volkstümlichen Keramik von Vásárhely nicht unter die Produkte dieses Zentrums eingeordnet werden.

Ein wichtiges Ergebnis der auswertenden Analyse ist, dass die Theorie über die regional und charakteristisch verschiedenen Entwicklungsrichtungen der volkstümlichen Töpferei bewiesen wurde. Unsere Forschungen haben ergeben, dass die Keramik von Vásárhely sehr wahrscheinlich keinen direkten Vorläufer in der Region hatte, sondern auf Umwegen und in einer späteren Zeit, unter dem Einfluss eines anderen Zentrums oder anderer Zentren entstand. Hypothetisch kommt auch die Stilvermittelnde Rolle von Szeged in Frage, das zu beweisen ist die Aufgabe weiterer Forschungen. Wir wollen glauben, dass mit der Zeit sich noch einige Fragen klären lassen, wie die chronologischen und typologischen Zusammenhänge zwischen der frühneuzeitlichen Gefäßkultur und der volkstümlichen Keramikunst, die historischen Umstände, die zu den regionalen Abweichungen in der volkstümlichen Keramik führten, und auch die Frage, warum die Keramikunst die in dem 17. Jahrhundert noch landesweit einheitlich war, regional eingeschränkt wurde.

Die weiteren Perspektiven zur Vervollständigung der Untersuchungen sind verschiedene archeometrische und naturwissenschaftliche Analysen um z.B. die Zusammensetzung des Rohstoffes festzustellen, die Brennung und die Glasurtechnik eingehend zu untersuchen, sowie die in den Museenlagern liegenden Materialien systematisch aufzuarbeiten. Die Erforschung der Keramik der 17-19. Jahrhunderte setzt eine Arbeitsmethode voraus, die auf komplexe Weise die historischen, ethnographischen und archäologischen Quellen als Ganzes auffassen kann. Von diesen interdisziplinären Analysen können wir erwarten, dass die Töpferkunst der ethnographischen und archäologischen Epoche sich uns in ihrer historischen Ganzheit erschließt.¹

¹ Gizella Dr. Szatmáriné Lajkó translated this text. I owe her thanks for help.